

Mediencommuniqué zur Veröffentlichung

## **Trendwende am Ingenieurarbeitsmarkt: Wieder mehr Nachwuchs! Ausführliche Studie auf dem Web abrufbar.\***

**Zürich, 16. Oktober 2006 mds. Die Wirtschaft braucht genügend Ingenieure um wettbewerbsfähig zu bleiben. Seit Jahren gehen jedoch die Absolventenzahlen in vielen Ingenieurfächern zurück. Es droht eine Nachwuchs-Lücke. Positiv: Mit dem Studienjahr 2005 zeichnet sich erstmals eine Trendwende ab, wie eine aktuelle Studie\*, zeigt. Ausserdem werden die Schweizer Hochschulen zunehmend internationaler. Dies nährt die Hoffnung, dass dereinst auch Bildungsausländer - dank Bolognareform - die Ingenieur-Lücke füllen könnten. Negativ: Die Frauen sind die Verlierer des Jahres 2005.**

Seit 1996 ist die Absolventenzahl in vielen Ingenieurfachrichtungen zum Teil dramatisch zurückgegangen. Während zum Beispiel die Zahl der Abschlüsse seit 1996 an universitären Hochschulen – dank des explosionsartigen Wachstums der Informatik – gesamthaft nur um 2% abnahm, ging sie in einzelnen Fachrichtungen wie dem Bau- und dem Elektroingenieurwesen um rund 50% zurück.

Mit dem Studienjahr 2005 bahnt sich eine Trendwende an: Zum einen wuchs 2005 die Anzahl Eintritte in den Ingenieurwissenschaften an universitären Hochschulen überdurchschnittlich um 8%, insbesondere das Bau- und Elektroingenieurwesen konnten wieder stark zulegen. Und auch an den Fachhochschulen verbuchten die technischen Fachbereiche Architektur, Bau- und Planungswesen sowie Chemie und life sciences jeweils 13% mehr Eintritte, der Fachbereich Technik und IT wuchs immerhin um 2%.

Zum anderen nahm auch die Zahl der Abschlüsse auf Diplomniveau (Diplom, Lizentiat und Master) zu, an den Universitäten und den beiden ETH um 10%, an den Fachhochschulen legten die Fachbereiche Technik und IT sowie Architektur, Bau- und Planungswesen um 5% bzw. 4% zu, nur Chemie und life sciences verbuchte ein Minus von 5%.

### *Internationalität steigt – Bologna als „Lückenfüller“?*

In Zukunft könnte dank Bolognareform auch ein stärkerer Zuzug von Bildungsausländern helfen, die Ingenieur-Lücke zu füllen. Bereits in den letzten Jahren sind die Schweizer Hochschulen zunehmend internationaler geworden: So stieg der Ausländeranteil an den Eintritten an universitären Hochschulen von 21% im Jahr 1996 auf 27% im Jahr 2005, an den Fachhochschulen hat er sich im gleichen Zeitraum von 3% auf 13% sogar mehr als vervierfacht. Zudem stammten 18% der Diplomanden universitärer Hochschulen 2005 aus dem Ausland (1996: 12%), an den Fachhochschulen 8% (1996: 3%). Die meisten Bildungsausländer kamen aus den Nachbarländern der Schweiz und der übrigen EU.

*Verabschieden sich die Frauen wieder aus den Ingenieurwissenschaften?*

Im Jahr 2005 ist der Frauenanteil an den Studieneintritten an universitären Hochschulen leicht auf 23% zurückgegangen, der Anteil der diplomierten Frauen ist seit 2002 nahezu unverändert. Bei den Dokortiteln brach der Frauenanteil 2005 um fünf Prozentpunkte ein und lag bei nur noch 15%. An den Fachhochschulen wuchs der Frauenanteil an den Eintritten nur noch wenig, er erreichte 14%, bei den Diplomen sank er auf knapp 9%. Nach stetigem Anstieg in den letzten Jahren sind diese Zahlen leicht ernüchternd.

Inhalt der Studie und einbezogene Fachrichtungen bzw. Fachbereiche:

Die auf dem Web abrufbare Studie (<http://www.ingch.ch> oder <http://www.ruetter.ch>) zeigt die Veränderung des Ingenieurangebots an Schweizer Fachhochschulen (FH) und universitären Hochschulen (UH) zwischen 1996 und 2005 anhand der vom Bundesamt für Statistik (BFS) erhobenen Daten. Sie erfasst folgende Disziplinen:

Universitäre Hochschulen: Bauwesen und Geodäsie, Maschinen- und Elektroingenieurwesen, Fächerübergreifende Technische Wissenschaften sowie die zu den Exakten Wissenschaften gehörende Fachrichtung Informatik.

Fachhochschulen: Architektur, Bau- und Planungswesen, Technik und IT, Chemie und life sciences (ohne Agrar- und Forstwirtschaft).

Spezialthemen 2006: Bolognaform + Internationalität der Schweizer Hochschulen

Kurzbeschreibung «Engineers Shape our Future IngCH»

Der Wirtschaftsverband setzt sich seit 1987 für die Förderung eines qualitativ hochstehenden Ingenieurnachwuchses ein. Er wird finanziell und ideell von Unternehmen aus verschiedensten Branchen und verschiedenster Grössen unterstützt. Zu den Hauptzielsetzungen gehören die Motivation von jungen Menschen für den Ingenieurberuf, die Förderung der Aus- und Weiterbildung sowie die Verbesserung des Berufsimages. Zudem ist es der Gruppe ein Anliegen, vermehrt Frauen für den Ingenieurberuf zu gewinnen.

Die Mitglieder sind: ABB (Schweiz) AG, Accenture AG, AdNovum Informatik AG, Alstom AG, Ammann Group, AWK Group AG, Axpo Holding AG, Basler & Hofmann, Belimo AG, Bühler AG, F. Hoffmann-La Roche AG, Hasler Stiftung, Hewlett Packard (Schweiz) GmbH, Hilti AG, Kistler Instrumente AG, Nestlé AG, Rieter Holding AG, Schindler Management AG, Siemens Schweiz AG, Sulzer AG, Swiss Re, Swisscom AG, Zimmer GmbH

### **Für weitere Informationen und Bezug der Studie**

Marina de Senarclens, Geschäftsführerin

Engineers Shape our Future IngCH

Freigutstrasse 8

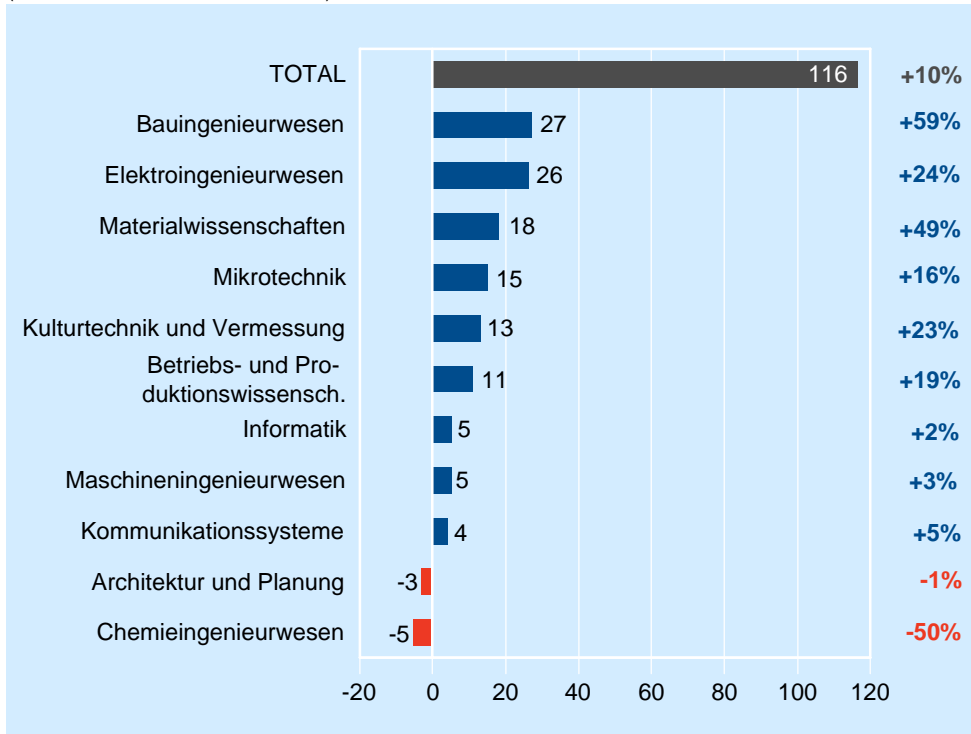
8027 Zürich

T: 043 305 05 90, F: 043 305 05 99

[info@ingch.ch](mailto:info@ingch.ch), [www.ingch.ch](http://www.ingch.ch)

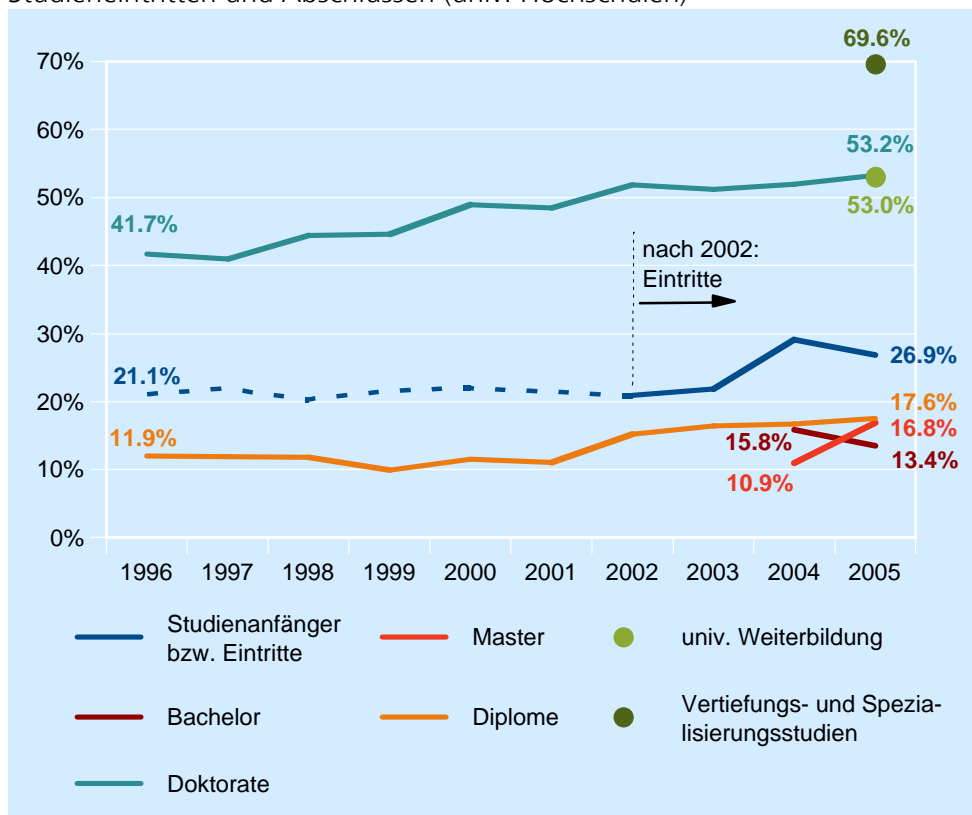
## Graphiken zu den Studienergebnissen:

Graphik 1: Hoffnungsschimmer am Horizont: Starke Zunahme der Abschlüsse (Diplome/Master) in den Ingenieurwissenschaften von 2004 auf 2005 (universitäre Hochschulen)



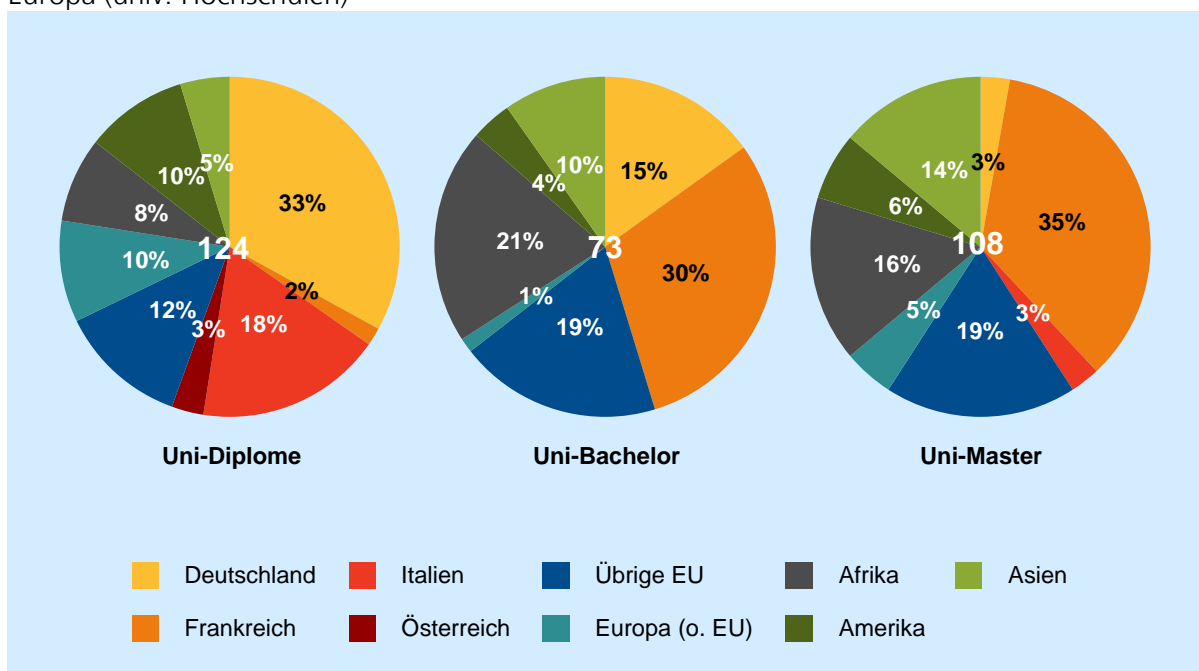
Quelle: Rütter + Partner, BFS

Graphik 2: Zunehmend internationaler: Steigende Ausländeranteile an Studieneintritten und Abschlüssen (univ. Hochschulen)



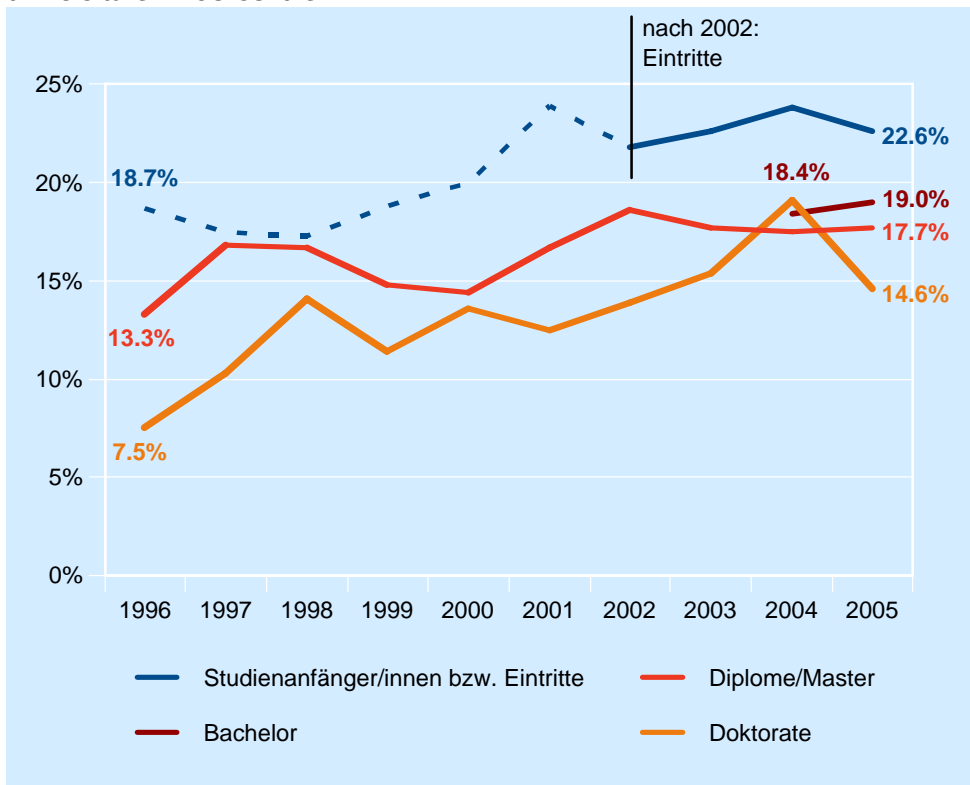
Quelle: Rütter + Partner, BFS

Graphik 3: Europäisches Einzugsgebiet: Die Mehrheit der Bildungsausländer an Schweizer Hochschulen stammt aus den Nachbarländern und dem übrigen Europa (univ. Hochschulen)



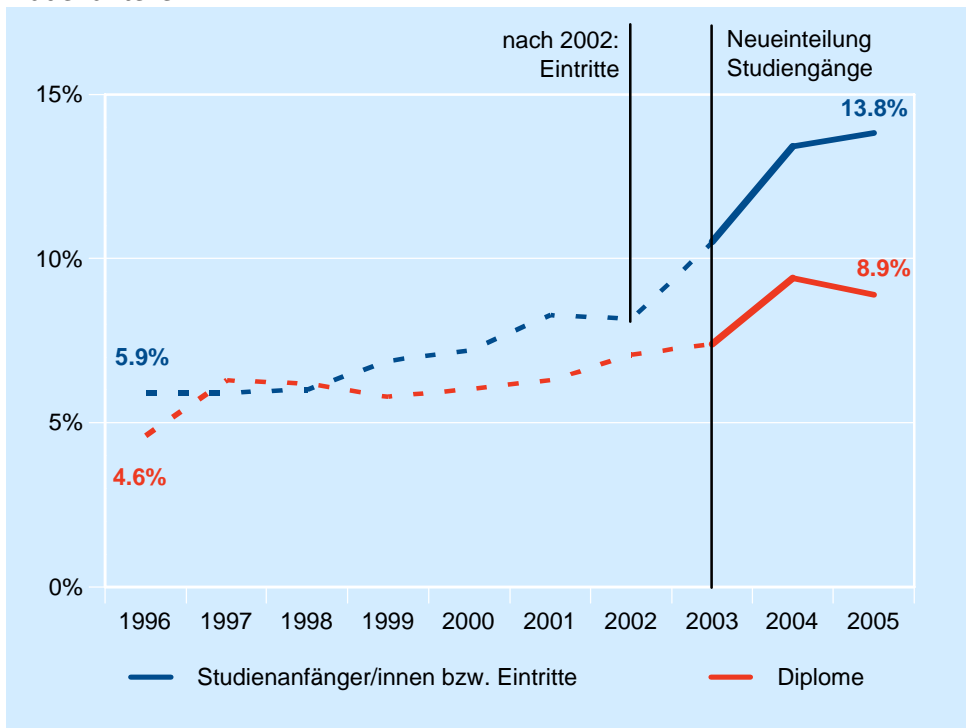
Quelle: Rütter + Partner, BFS

Graphik 4: Frauenanteile in Ingenieurwissenschaften stagnieren insgesamt an universitären Hochschulen



Quelle: Rütter + Partner, BFS

Graphik 5: Auch an Fachhochschulen erste Anzeichen für Sättigung bei den Frauenanteilen



Quelle: Rütter + Partner, BFS